

Rhein-Neckar-Zeitung, Mi, 19.10.2011

## Lustvolles Pingpong der Klänge

Das Duo Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz sowie Amina Alaoui bei „Enjoy Jazz“

Von Rainer Köhl

Die Elektronik hat einen ordentlichen Quantenschub in den aktuellen Jazz und improvisierte Musik gebracht, das wird bei „Enjoy Jazz“ deutlich. Das Duo Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz, das in der Mannheimer Alten Feuerwache auftrat, setzt die Elektronik mit sehr viel Fantasie und musikalischer Intuition ein.

Was die beiden aus Klavier und Laptop herausholten, war ein traumwandlerisches Duettieren, Dialogisieren auf höchstem künstlerischen Niveau. Dunkle, labyrinthisch verschlungene Melodien ließ der norwegische Keyboarder kreisen, untergründige Liniengeflechte, die sein Duopartner am Laptop gerne mit clubbigen Rhythmen und knackenden Impulsen begleitete.

Von Anfang an entstand ein gleichberechtigtes Miteinander der beiden, spannende Interaktionen zwischen Klavier und Live-Elektronik. Ein spontanes Aufeinanderreagieren, gegenseitiges Aufgreifen von Ideen und Impulsen gab es, wurde dies bisweilen auch als lustvoll hin und her wogendes Pingpong-Match ausgetragen.

Die elektronische Klangumwandlung spielte bei alledem eine wichtige Rolle, und so ertönte bisweilen auch der Flügel wie von kristallinen Schleiern umhüllt. Den Sound seines Fender Rhodes Pianos drehte Wesseltoft nur zu gerne durch den verzerrenden Fleischwolf. Traumhafte



Amina Alaoui bei ihrem einzigen Deutschland-Auftritt. Foto: Rinderspacher

bis alptraumhafte Harmonien strömten dabei, alles befand sich in unablässigem Wandel. Ruhige, tieffrequente Pulsationen unter sphärischen Harmonien, nachtdunkle elektronische Patterns, tanzbare beats und minimalistisch kreisende Strukturen: der Auftritt wurde zu einem Trip durch dunkle Clubs und noch dunklere Seelenlandschaften. Dann wieder schälten sich traumversunkene Sounds heraus, hypnotisch flutend.

Dass sich aus einem elektronischen Loop auch mal ein schön dreckiger,

mächtig swingender Blues herauschälen kann: die beiden machten's möglich. Ihrer Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Akustische und elektronische Klänge waren ebenso in ständiger Metamorphose wie die Stilanleihen. Da wunderte es kaum, dass es nach langen clubbigen Erkundungen am Ende noch in die Folklore norwegischer Naturlandschaften ging.

Volkslieder ganz anderer Art sang Amina Alaoui mit ihren Instrumentalbegleitern in der Aula der Uni Mannheim. In diesen Liedern schwang der gesamte Mittelmeerraum mit, der Norden Afrikas ebenso wie die iberische Halbinsel. Verse arabischer Dichter des Mittelalters und auch eigene Texte hat die marokkanische Sängerin bei ihrem einzigen Deutschland-Auftritt mit eigener, wunderschöner Musik versehen (das Projekt ist bei ECM erschienen).

Dunkle Klagen ließ sie in den arabischen Melodien ertönen, schmerzerfüllt und sinnlich zugleich, vom sonoren Klang der Oud begleitet. Feine vokale Arabesken und tänzerische Rhythmen, bald melancholische Trauer erfüllten diese Lieder. Und von da war es nur ein schmaler Grat zu der brennenden Sehnsucht des Fado, vom Silberklang der portugiesischen Gitarre begleitet, oder zum dunklen Feuer des Flamenco. All das ließ Amina Alaoui mit ihrer sonoren, klaren Stimme zwischen Leid und traurig gestimmter Lebenslust kräftige Farbe gewinnen.